

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine

26. Jahrgang.

22. April 1932.

Nr. 4.

Inhalt: Boursin: Beiträge zur Kenntnis der „Noctuidae-Trifidae.“ — Aus den Sitzungsberichten der Entomologischen Sektion des Vereins für naturwissenschaftliche Heimattforschung zu Hamburg für das Jahr 1930.

Beiträge zur Kenntnis der „Noctuidae-Trifidae“

von Ch. Boursin (Paris)

mit 3 Tafeln.

VI¹⁾

Conistra (Orrhodia) rubigo Rambur ist eine selbständige und von *rubiginea* Fabr. zu trennende Art.

Ich bringe nachstehend die Uebersetzung der in Oberthür („Et. de Léop. comp., XVI, p. 333, t. DI, fig. 4174, 4175, 4176“) erschienenen, von meinem Kollegen und Freunde, Herrn Ph. Henriot unterzeichneten Arbeit, die spezifische Abtrennung von *Conistra rubigo* Rmbr. betreffend und glaube hiermit den deutschsprechenden Entomologen einen Dienst zu erweisen.

Da die obengenannte berühmte Publikation sich leider nicht in den Händen jedes Entomologen befinden kann, ist die Arbeit meines Kollegen außerhalb Frankreichs beinahe unbekannt geblieben. Dies will ich jetzt im Interesse der Entomologen reparieren.

Dieser Arbeit war eine prachtvolle Farbentafel, von Herrn Culot gemalt, beigefügt, die ich leider hier nicht wiedergeben kann: doch habe ich die Art im Vergleiche mit *C. rubiginea* Fab. und *C. staudingeri* de Grasl. photographiert und auf der sich am Ende dieses Artikels befindlichen Tafel abbilden lassen.

Außerdem schien es mir nötig, den Geschlechtsapparat von *rubigo* im Vergleiche mit dem von *rubiginea* und *staudingeri* zu untersuchen und die diesbezüglichen Unterscheidungsmerkmale hervorzuheben.

„IV. Eine bisher verkannte französische Noctuide:

Orrhodia rubigo Rambur.

Von Philippe Henriot.

„Bevor ich darlege, unter welchen Umständen ich diese Art: *O. rubigo* Rmbr., die sich übrigens — unter falschen Bestimmungsnamen — in verschiedenen Sammlungen vorfand, wiederge-

¹⁾ Siehe V: „Int. Ent. Zeitschr., Nr. 16, S. 157, 1931.“

funden habe, will ich zuerst Herrn Ch. Oberthür öffentlich meinen Dank aussprechen für seine Güte und Liebenswürdigkeit, mit welcher er diesen kurzen Bemerkungen seine „Etudes de Lépidoptérologie comparée“ so freundlich zur Verfügung stellte.

Es ist für mich eine besondere Ehre, dessen Wert ich zu schätzen weiß, daß meine Beobachtungen neben der Arbeit eines solchen Entomologen und dessen ausgezeichneten Mitarbeitern Platz finden konnten.

Gleichzeitig danke ich Herrn Culot, dessen Talent es ermöglicht hat, daß eine seit einem halben Jahrhundert verkannte gute Art endlich abgebildet wurde.

Am 29. März 1911, als ich während der Nacht, auf den ♂-chen Blüten von *Salix cinerea*, in „Les Barbereaux“, in einem auf einem Hügel gelegenen kleinen Dörfchen (ungefähr 4 km südlich von Ste Foy la Grande [Gironde]) sammelte, erbeutete ich, gleichzeitig mit *Pachn. rubricosa* F., *Val. jaspidea* Vill., *Larentia multistrigaria* Haw. und verschiedenen *Taeniocampa*, einige Exemplare einer *Orrhodia*, die ich für *O. rubiginea* hielt.

Die Jahreszeit war schon etwas spät für die Weidenblüte, und da ich nicht über alle meine Abende verfügte, mußte ich bis zum nächsten Frühling warten, um meine Beobachtungen fortzusetzen.

Am 15. Februar 1912 fand ich auf einer frühblühenden Weide, nicht weit von der obengenannten Lokalität meine *Orrhodia* wieder. Während der ganzen Saison erbeutete ich dieselbe in Anzahl und seitdem habe ich sie jeden Frühling wiedergefunden.

Am 6. November 1912, als ich während der Nacht in Port Ste Foy (Dordogne) — gegenüber Ste Foy-la-Grande, auf dem anderen Ufer der Dordogne — auf Feigen sammelte, fing ich ein sehr schönes Exemplar derselben Art, dessen Flugzeit mir eine Ueberraschung war.

Dieses Exemplar war nämlich von den im Frühling fliegenden *Orrhodiën* verschieden und zwar durch seine größere Flügelweite, die mehr gelbe Grundfarbe, durch eine sehr starke schwarze Bestäubung der Vfl. und schließlich durch das beim ersten Anblick nicht immer leicht klar definierbare allgemeine Aussehen. Dieses im Herbst erbeutete Stück blieb trotz meinen Bemühungen, welche ich bis zum Jahre 1916 fortsetzte, leider das einzige. Erst in diesem Jahr, am 30. Oktober, fing ich in Picon — einem ganz nahe von „Les Barbereaux“ befindlichen Gute —, wo ich seit August 1914 wohnte, ein zweites Exemplar, welches mit dem am 6. November 1912 erbeuteten Stücke ganz gleich war.

Nach alledem war ich erstaunt, daß alle Autoren einhellig waren, die *O. rubiginea*, als eine von September bis zum November fliegende Art zu bezeichnen.

Diese Art, die ich in Februar—März erbeutete, war offenbar eine Frühlings- und keine überwinternde Art; schon die Frische der gefangenen Stücke war dafür ein genügender Beweis.

Meine diesbezügliche Ansicht wurde noch bestärkt, als es mir im März 1917 gelang, einige abgeflogene, augenscheinlich aus der Ueberwinterung stammende und der herbstlichen Art angehörende Exemplare zu fangen, die mit der Frühlingsart zusammen flogen.

Diese Stücke waren untereinander vollkommen gleich, ebenso wie die im Frühjahr erscheinenden anderen Exemplare.

Von diesem Moment an vermutete ich das Vorhandensein zweier Arten oder wenigstens zweier verschiedenen Formen.

Die erste, im Oktober—November erscheinend, dann überwinternd und sich wieder im März zeigend; die zweite nur mit einer einzigen Generation im Februar—März. Außerdem war es augenscheinlich, daß die erste dieser beiden Formen hier seltener war als die zweite. Ich entschloß mich daher, erstere dem Pater de Joannis zur gefl. Bestimmung einzusenden. Pater de Joannis sandte mir die Tiere mit dem Namen *rubiginea* Fab. zurück.

Danach wurde mein Wunsch immer stärker, dieser mich mehr und mehr interessierenden Frage auf den Grund zu gehen, denn trotz der außerordentlichen Variabilität der *Orrhodian* gelang es mir bisher noch nie, ein Uebergangsstück zu finden, dessen Zugehörigkeit zu einer oder der anderen Form zweifelhaft gewesen wäre.

Fast gleichzeitig übersandte ich dem Pater de Joannis und Herrn Culot auch einige Stücke der Frühlingsart zur Begutachtung. Beide teilten mir sofort mit, daß sie diese Form zum ersten Mal sahen.

Im August 1918 hatte der Pater de Joannis die Güte, diese Art auch Herrn Ch. Oberthür vorzulegen, der dieselbe ebenfalls für neu hielt.

Ich hatte schon die Absicht, diese zu beschreiben, als Pater de Joannis, der die Güte hatte mir alle notwendigen Unterlagen hierfür zu beschaffen, bei einer Durchsicht der im Pariser Museum befindlichen Fallou- und Lafaury-Sammlungen fünf Exemplare von unserer Art in der ersten und vier in der zweiten vorfand.

Die Stücke der Fallou'schen Sammlung waren ohne Fangzeit- und Fundortsangaben unter dem Namen *rubiginea* Fab., zusammen mit zwei, aus Bordeaux stammenden, echten *rubiginea* Fab. eingereiht.

Die der Sammlung Lafaury wurden im Département „Landes“ gefangen und waren auch als *rubiginea* bestimmt.

Inzwischen fragte ich meinerseits Herrn Abbé Sorin, der in der Umgebung von Bazas sammelte, ob er nicht auch die betreffende Art erbeutet hätte. Als Antwort sandte er mir 8 Exemplare von *rubiginea* Fab. zur Ansicht. Drei davon waren typische *rubiginea*, das vierte eine prächtige *fereunicolor* Obthr. (Culot, Noct. et Géom.: pl. 40, fig. 16) und die vier letzten waren echte *rubigo* Rmbr.

Man weiß, mit welcher Nachlässigkeit Staudinger die Gattung *Orrhodia* behandelt hat: „eine reizende Verwirrung“ nach den eigenen Worten von Ch. Oberthür; „es scheint, daß die Autoren

des „Kataloges“ sich darin gefallen haben, ihren Lesern in der Gattung *Orrhodia* eine Summe von Irrtümern und Verwechslungen aufzutischen, die einen Rekord darstellt.“ (Etudes de Lépidoptérologie comparée, V, p. 562, Nota.)

Pater de Joannis, der diesen Skeptizismus teilte, war so gut nachzuforschen, um was für Formen es sich eigentlich bei *O. pulverea* Hb., *neurodes* Hb. und *rubigo* Rmbr. handeln konnte, die in dem Staudinger'schen Katalog, mit Fragezeichen als Synonym von *rubiginea* Fab. angeführt sind.

Eine derselben konnte vielleicht die betreffende Art sein. Pater de Joannis war sofort überzeugt, daß die zwei ersten Formen nicht in Betracht kommen könnten. Die Beschreibung von *rubigo* Rmbr. aber war ihm zweifelhaft. Er fuhr deshalb nach „Le Perreux“²⁾, wo der Typus von Rambur in der Sammlung von Herrn Mabilie aufbewahrt war, und nach diesem Besuch blieb kein Zweifel mehr übrig, daß die in gewissen Gebieten unserer südwestlichen Region so gewöhnliche und bisher mit *rubiginea* verwechselte Frühlingsart ganz einfach die *Orrhodia rubigo* Rmbr. war, schon weil die aus dem Mund des Herrn Dr. O. Staudinger „ex cathedra“ stammende Erklärung: „species valde variabilis“ im vorhinein alle möglichen Variationen einschloß.

Die aus der Sammlung Pierret stammende Type ist ein ♂, ohne Fundort- und Fangzeitangabe. Achille Guenée beschrieb dieses Exemplar im Jahre 1852 als Varietät „D“ von *Cerastis vaccinii* (Sp. gén. Lép., V, Noctuérites, I, p. 380).

Rambur hielt es, nach Erwerbung dieses Exemplars, sofort für eine eigene Art; sein Tod aber, der am 10. August 1870 erfolgte, verhinderte ihn, die genaue Beschreibung seiner *rubigo* gedruckt zu sehen. Tatsächlich erschien diese Beschreibung erst im folgenden Jahr. (Ann. Soc. entom. Fr.; 1871, p. 317.)

Es sei mir erlaubt, hier einen Teil der Rambur'schen Diagnose wiederzugeben:

„Capite thoraceque antice flavescens; alis anticis supra flavis ferrugineo late marmoratis, linea interna sinuatisima, obliqua, irregulari; linea dentata vix conspicua nec dentata, fulgurali punctorum serie figurata, macula reniformi postice vix obscuriore; posticis subfuscis, fimbria lutescenti.“

„Diese Art, die wir aus der Sammlung Pierret erworben haben, ist das ♂-che Exemplar, welches Herrn Guenée zur Aufstellung der von ihm unter dem Buchstaben „D“ (Noct., I, p. 380) bezeichneten *vaccinii*-Varietät diente, von welcher er mit Recht sagt, daß sie der *Das. rubiginea* ähnlich ist.

„Sie ist ihr tatsächlich so ähnlich, daß wir dieselbe vielleicht mit dieser Art vereinigt hätten, wenn nach der Untersuchung der Genitalien, letztere sich nicht als verschieden erwiesen hätten.

„Uebrigens unterscheiden sich diese Teile bei *rubiginea* weniger von denen der *vaccinii* als bei *rubigo*.

²⁾ Kleine Lokalität der Pariser Umgebung. C. B.

Und er endet seine Ausführungen folgendermaßen

„Man sieht, daß die Farbe des Kopfes und des vorderen Teiles des Thorax, die Hfl. — obwohl etwas heller —, ebenso die Useite der 4 Flügel usw. vollkommen an die *Cerastis rubiginea* erinnern. *Rubigo* weicht von dieser durch einige Zeichnungsunterschiede ab und zwar durch die vielmehr verbreiteten eisenfarbigen Teile, in deren Mitte die Punktreihen undeutlich werden, welche letztere nicht in's Schwärzliche übergehen.

„Die Art wurde nach dem einzigen männlichen Exemplar, welches sogar sehr gut erhalten ist und aus der Sammlung Pierret stammt, beschrieben, von welchem Herr Guenée seine Varietät „D“ von *vaccinii* beschrieb. Auch beweist die Gestalt der Geschlechtsteile die spezifische Gültigkeit der Art ganz zweifellos.

Leider war die genaue Beschreibung Rambur's von keiner Abbildung begleitet, so daß Sir G. F. Hampson meinte, sich erlauben zu können, dieselbe zu vernachlässigen und *rubigo* als Synonym zu *Conistra (Orrhodia) rubiginea* Fab. (Cat. of the Lep. Phal., t. VI, p. 458, 1906) zog. Nur Pater de Joannis hatte in seinem „Atlas colorié des papillons d'Europe“ die beiden Arten ganz deutlich abgetrennt, dem Rate von Herrn Mabille folgend, der ihn als Besitzer der Type von *rubigo* auf die spezifische Verschiedenheit dieser Art aufmerksam machte.

Diese Abtrennung muß daher angenommen werden.

Die Unterscheidungsmerkmale beider Arten sind sehr klar und konstant.

Die Unterschiede sind folgende:

1. Die Erscheinungszeit: *rubigo* ist wie *Orth. rutililla* Esp. eine Frühlings- und keineswegs eine im Spätherbste erscheinende Art. Sie bildet in dieser Beziehung die einzige Ausnahme unter den *Orrhodien*.

2. Das Fehlen der schwarzen Bestäubung der Vfl.

3. Die eisenartige Färbung, welche öfters viel dunkler wird und manchmal sich über den ganzen Vfl. verbreitet. Hier muß man aber bemerken, daß dieser Charakter, welcher beim Ansehen einer größeren Serie von *rubigo*-Exemplaren sehr ins Auge fällt, keineswegs absolut ist, und ich habe Herrn Culot einige Stücke anvertraut, bei denen diese Färbung fast gänzlich fehlt, ohne daß deshalb die Art schwieriger zu erkennen wäre.

4. Nach Rambur's Angaben: der Geschlechtsapparat.

5. Die Useite der Vfl.: Bei *rubiginea* ist wie bei *rubigo* die Useite von einer schwarzen Ausstrahlung eingenommen, welche von der Basis angefangen mit Ausnahme des Terminal- und Costalrandes, den ganzen Flügel ausfüllt. Bei *rubiginea* sieht man aber auf diesem schwarzen Grund einen ebenfalls schwarzen Mondfleck, der sich an Stelle der Nierenmakel befindet. Dieser, bei *rubiginea* immer vorhanden, existiert aber bei *rubigo* nie.

Rubigo scheint im allgemeinen kleiner zu sein als *rubiginea*. Diese Größe ist bei den in Picon erbeuteten Exemplaren ziemlich

konstant und scheint sich auch bei der Rasse der Bazas'schen Region nicht zu ändern. An diesen beiden Lokalitäten hat die Art eine Spannweite von 29 mm. Der Rambur'sche Typus ist etwas kleiner und mißt nicht mehr als 27 mm. Pater de Joannis aber schrieb mir, daß die Exemplare der Fallou'schen Sammlung viel größer sind. Jedenfalls sind die in Picon gefangenen Stücke mehr gedrunken und zeigen keine solche langgestreckten Flügel, wie die an derselben Lokalität erbeuteten *rubiginea*.

Nach unseren jetzigen Kenntnissen ist *O. rubigo* Rmbr. eine im südwestlichen Teile Frankreichs heimische Art. Ihr Vorkommen scheint sicher nur in den Départements Gironde und Landes authentisch bestätigt zu sein³⁾, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Art auch in den Hoch-Pyrenäen vorkommt. Soeben teilte mir Herr P. Rondou in einem Brief vom 8. Oktober 1918 mit: „Ich habe hier im März und April (nicht im Herbst, wo das schlechte Wetter jedes Sammeln verhinderte) eine Eule gefangen, welche ich, — obwohl ich sie von Exemplaren anderer Herkunft wesentlich verschieden fand — bei *O. rubiginea* Fab. eingereiht habe. In diesem Moment besitze ich davon nur ein einziges hier gefangenes Exemplar, das aber der Beschreibung, die Sie von *rubigo* Rmbr. geben, vollkommen entspricht“⁴⁾.

Wie dem auch sei, möchten wir nun die Aufmerksamkeit der Schmetterlingssammler auf diese Art lenken, um die Verbreitungsgrenzen von *rubigo* zu erforschen. Ihre Erscheinungszeit ist Februar—März (äußerste Fangzeiten der von mir in Picon gefangenen Stücke: 7. Februar und 4. April). Doch teilt mir Pater de Joannis mit, daß das eine der Exemplare von Lafaury vom 24. Oktober 1861 datiert ist. Es handelt sich hier wahrscheinlich um ein frühzeitiges und regelwidriges Schlüpfen des Falters. Jedenfalls, so lange dieser Fall vereinzelt bleibt, muß man denselben als Ausnahme betrachten.

Schließlich habe ich am 24. Februar 1918 eine schöne Varietät von *O. rubigo* gefangen, bei welcher die Costa, die Basis, die Nieren- und Randmakel sowie der Subterminalraum der Vfl. eine weißgraue Färbung haben. Diese Form, welche eine ausgezeichnete Bekräftigung des Gesetzes der parallelen Variationen nahestehender Arten darstellt, welches Gesetz von Ch. Oberthür so klar dargelegt wurde, entspricht bei *rubigo* jener Form, die bei *rubiginea graslini* benannt wurde. Für diese Form schlage ich den Namen *joannisi* vor.

Indem ich diese Varietät dem Pater de Joannis widme, entledge ich mich nur recht unvollkommen jener Dankbarkeit, die ich ihm für seine so wertvolle Hilfe schulde, welche er mir als mein stets unermüdlich gewogener Führer bei meinen entomologischen Studien entgegengebracht hat.

³⁾ Als neuen Fundort führe ich noch den Dép. Lot, Douelle (Lhomme leg.) an wo die Art seit einigen Jahren regelmäßig jeden Frühling gefangen worden ist. C. B.

⁴⁾ Nach meinem Prüfung stellt dieses Stück nur eine *rubiginea* dar. C. B.

Außerdem spreche ich ihm noch meinen Dank aus für den größten Teil der Dokumentation, die ich jetzt über *rubigo* besitze.

Wenn man von alldem eine Lehre ziehen will, so wäre es die für welche in seinen Schriften Herr Ch. Oberthür mit so vieler Autorität eintritt, daß jeder Beschreibung auch eine Abbildung beigelegt sein soll.

Hätte Rambur seine *rubigo* abbilden lassen, so hätte diese Eule nicht 47 Jahre auf die Anerkennung ihrer artlichen Selbständigkeit warten müssen.

Jedenfalls ist jetzt dieses Vergessen repariert und ich kann nur froh sein, daß es mir vergönnt war, an der Wiedereinsetzung dieser verschollenen neuen Art mitgewirkt zu haben.

„Chateau de Picon“ 15. Oktober 1918.

Philippe Henriot

Geschlechtsapparat.

Bei dem Geschlechtsapparat der *Conistra* ist im allgemeinen der Penis im Vergleich mit den anderen Genitalteilen sehr groß, dick, breit und mit starker Armatur versehen. Der Uncus ist viel schwächer; die Valvae sind groß und gut entwickelt und die Auswüchse der Harpae sehr ausgezogen. Außerdem ist es zu bemerken, daß die Cingulae mit zwei mehr oder weniger entwickelten, sehr charakteristischen lappenförmigen Anhängen versehen sind, die sich seitwärts befinden.

Die Untersuchung des Genitalapparates von *rubigo* und *rubiginea* bringt, wie es auf den am Ende dieses Artikels befindlichen Tafeln zu ersehen ist, eine vollständige Bestätigung der von Rambur zwischen diesen beiden Arten angeführten Unterschiede und läßt gar keinen Zweifel über die Artberechtigung von *rubigo* aufkommen.

Diese Unterschiede sind besonders auffallend bei der Berüstung des Penis⁵⁾ und bei den vorhergenannten Cingula-Anhängen.

Rubigo, *rubiginea* und *staudingeri* weisen einen gleichen Genialtyp auf; derselbe von *vaccinii* sieht schon ganz anders aus.

Hier möchte ich bemerken, daß, wie oben erwähnt, bisher *rubigo* durch die verschiedenen Autoren lediglich mit *vaccinii* und *rubiginea* verglichen wurde und zwar infolge der Zeichnungen, besonders mit letzterer. Dagegen war ich der Meinung, daß *rubigo* besser als zu irgend einer anderen Art zu *staudingeri* gezogen werden sollte. Meine Genitaluntersuchungen haben diese meine Ansicht völlig bestätigt. Infolgedessen vergleiche ich zuerst die Genitalapparate dieser beiden Arten, die im System nebeneinander eingereiht werden sollen.

Bei *rubigo* (Taf. B, Fig. 1) ist der Penis ziemlich stark und verhältnismäßig kurz und breit. Seine chitinisierte Berüstung

⁵⁾ Die Dichte der Chitinisation der Armatur des Penis hat es nicht ermöglicht, auf der Photographie die Einzelheiten derselben deutlich hervorzubringen. Ich hoffe durch meinen Text diese Unzulänglichkeit ersetzt zu haben. C. B.

besteht aus einem langen und starken, etwas gebogenen Dorn, der in die Länge gestellt ist. Auf diesem Dorn sitzt eine Anzahl von Cornuti, von hinten nach vorne gerichtet.

Am Ende des Penis und am unteren Rande befindet sich ebenfalls ein kleiner chitinisierter Teil.

Bei *staudingeri* (Taf. C, Fig. 3) ist der Penis stärker und breiter: der Dorn ist beinahe gleich, die Cornuti aber sind dicker und nicht so dicht als bei *rubigo*. Bei letzterer ist der untere Rand der Extremität der Valvae fast gerade, während bei *staudingeri* dieser an derselben Stelle ziemlich stark aufgeschwollen ist.

Die Auswüchse der Harpae sind bei *rubigo* ziemlich stark und etwas gebogen und bei *staudingeri* dünner und mit deutlich hervortretender Biegung versehen.

Ein kleiner Unterschied befindet sich auch bei den seitlichen Anhängen der Cingula, die bei *rubigo* ziemlich lang und verhältnismäßig schmal sind, während dieselben bei *staudingeri* sich stärker und breiter zeigen. Die ganze Genitalarmatur von *staudingeri* ist übrigens robuster und dicker als die von *rubigo*. Außer diesen morphologischen Unterschieden ist zufolge der Zeichnungen des Flügelschnittes, sowie der Erscheinungszeit und der bisher recht verschiedenen Verbreitung irgend eine Verwechslung dieser beiden Arten absolut unmöglich.

Zwischen *rubigo* und *rubiginea* sind die Unterscheidungsmerkmale der Genitalarmatur wirklich entscheidend.

Bei *rubiginea* (Taf. B, Fig. 2) ist der Penis bedeutend schwächer und schmaler als bei *rubigo*.

Der zentrale Dorn ist beinahe derselbe, die Cornuti aber sind offenbar stärker und nicht so dicht, wie bei *rubigo* und *staudingeri*.

Diese auf der Photographie schwer sichtbaren Unterschiede sind unter dem Mikroskop leicht erkenntlich.

Die Form der Valvae ist bei diesen beiden Arten sehr verschieden, zumal an deren Extremität. Die Auswüchse der Harpae von *rubiginea* sind eher mit denselben von *staudingeri* zu vergleichen.

Der entscheidendste Unterschied liegt aber in den seitlichen Anhängen der Cingula, die unvergleichlich größer und viel mehr entwickelt sind bei *rubiginea* als bei *rubigo*. Durch das Ansehen der Fig. 1 und 2 werden überhaupt weitere Aufklärungen ganz unnötig.

Was nun *vaccinii* (Taf. C, Fig. 4) anbetrifft, entfernen dieselbe ihre schlankförmigen Valvae, die außerordentliche Entwicklung der Auswüchse der Harpae, sowie auch die Berüstung des Penis, die aus mehreren starken Dornen besteht, und das Fehlen der Cornuti, weit von den beiden anderen Arten.

Es bleibt nur zu wünschen, daß die Entdeckung der Raupe von *rubigo* die Angaben, die wir jetzt über diese Art besitzen, bedeutend ergänzt.

Ich will nicht schließen, ohne allen Entomologen, deren wertvolle Mitwirkung mir erlaubt hat, dieses kleine Studium zu Stande zu bringen, hier für ihre Liebenswürdigkeit zu danken. Zuerst Herrn Ph. Henriot, der der erste war, der mit Entschiedenheit die *rubigo* getrennt hat, dann den Herren Abbés Bernier und Sorin, den Herren Stempffer, Lhomme und Le Charles, die zur Verwirklichung der diese Arbeit begleitenden Tafeln beigetragen haben, wofür ich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet bin.

Tafel-Erklärungen.

Tafel „A“

- Fig. 1. *Conistra rubigo* Rmbr., ♂, Picon (Gironde).
 2. *Conistra rubigo* Rmbr., ♀, Picon (Gironde).
 3. *Conistra rubigo* Rmbr., var. *joannisi* Henriot ♂, Douelle (Lot).
 4. *Conistra rubigo* Rmbr., var. *joannisi* Henriot ♀, Picon (Gironde).
 5. *Conistra rubiginea* Fabr., ♂, Marsas (Gironde).
 6. *Conistra rubiginea* Fabr., ♀, Marsas (Gironde).
 7. *Conistra rubiginea* Fabr., var. *graslini* Stgr., ♂, St. Barnabé (A. M.).
 8. *Conistra rubiginea* Fabr., var. *graslini* Stgr., ♀, Südtirol.
 9. *Conistra staudingeri* Grasl., ♂, Digne (B. A.).
 10. *Conistra staudingeri* Grasl., ♀, Digne (B. A.).
 11. *Conistra rubigo* Rmbr., Useite, Marsas (Gironde).
 12. *Conistra rubiginea* Rmbr., Useite, Picon (Gironde).
 13. *Conistra staudingeri* Grasl., Useite, Digne (B. A.).

Tafel „B“

- Fig. 1. Männlicher Genital-Apparat von *Con. rubigo*, Marsas (Gironde).
 2. Männlicher Genital-Apparat von *Con. rubiginea*, Mazères (Gironde).

Tafel „C“

- Fig. 3. Männlicher Genital-Apparat von *Con. staudingeri*, Nice (A. M.).
 4. Männlicher Genital-Apparat von *Con. vaccinii*, Saclas (S. & O.).

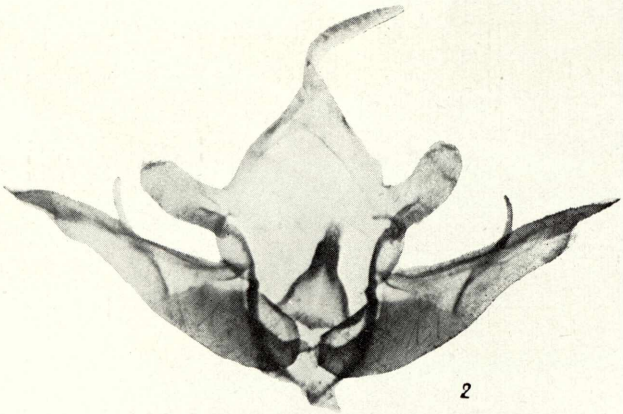
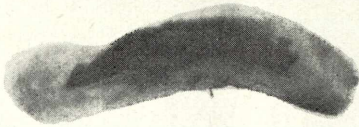
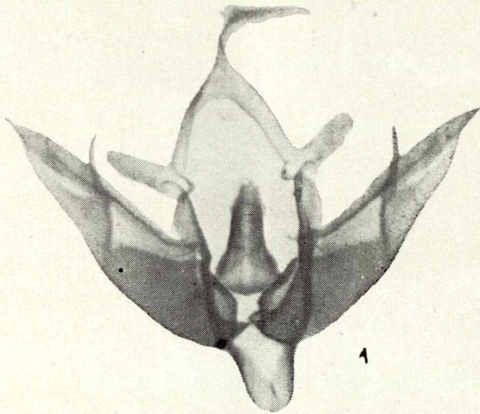
Aus den Sitzungsberichten der Entomologischen Sektion des Vereins für naturwissenschaftliche Heimatforschung zu Hamburg für das Jahr 1930.

Das Ergebnis des Ausfluges war: *Aporia crataegi alepica*, *Leptidia sinapis*, *Mel. athalia aphaea*, *Mel. dictynna*, *Arg. selene*, *Arg. thore*, *Erebia oeme* mit var. *mythia*, *E. stygne freyeri*, *Pararge maera*, *Aphantopus hyperantus*, *Pamphila palaemon*, *Acidalia fumata*, *Odezia atrata*, *Lar. montanata*, *L. berberata*, *Boarmia repandata*, *Ennomos atomaria*. Im Ort selbst fing ich noch: *Miana strigilis*, *Acidalia fumata*, *Lar. verberata*, *L. bilineata infuscata* und *Abraxas marginata*.

Am Nachmittage betätigte ich mich weiter nicht entomologisch. Wir besuchten lediglich das Prinz-Luitpoldbad, ein Schwefelmineralbad, das in unmittelbarer Nähe des Ortes in 870 m Höhe liegt.

Tafel B

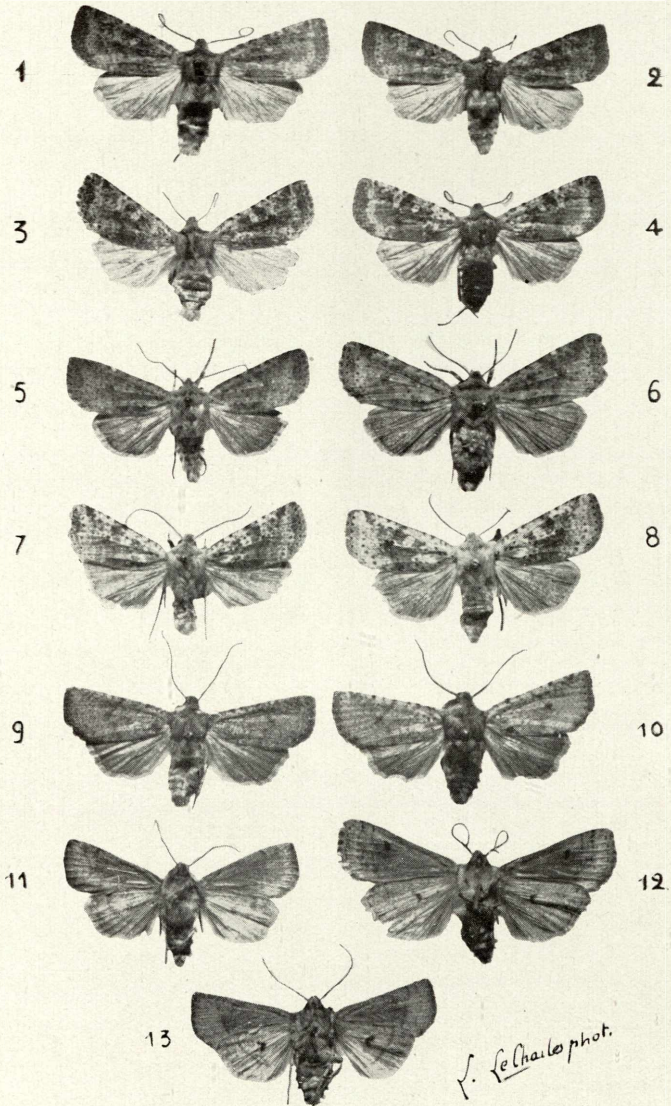
zu Ch. Boursin: Beiträge zur Kenntnis der *Noctuidae-Trifidae*.



Le Charles Phot.

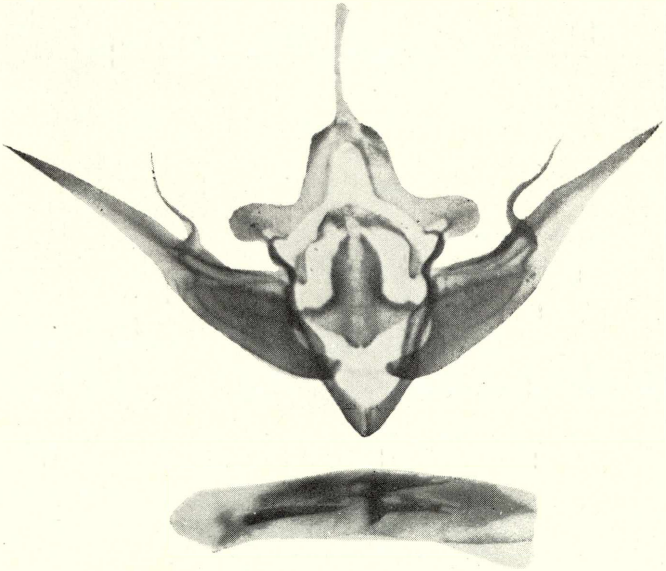
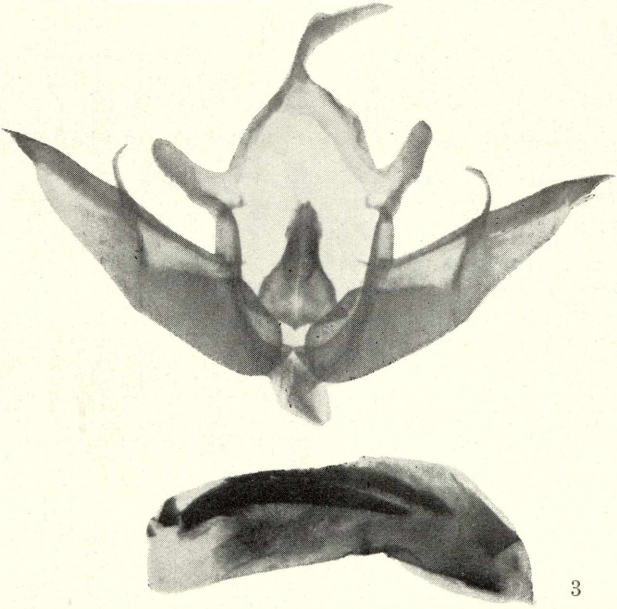
Tafel A

zu Ch. Boursin: Beiträge zur Kenntnis der *Noctuidae-Trifidae*.



Tafel C

zu Ch. Boursin: Beiträge zur Kenntnis der *Noctuidae-Trifidae*.



4

Le Charles Phot.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Henriot Philippe

Artikel/Article: [Eine bisher verkannte französische Noctuide: *Orrhodia rubigo* Rambur. 41-49](#)